

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 32 (1938)
Heft: 10

Artikel: Aus der Tiefe
Autor: Benedikt, Eugen [Austriacus]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gehend und scheinbar sein; das Gute behält seine unvergleichliche Ueberlegenheit und wird schließlich auch nach außen einen vollen Sieg davontragen. . .

Selbst in der großen Schlechtigkeit liegt vielleicht noch ein guter Bestandteil, mit dem wir keine Geduld zu haben vermögen, Gott aber wohl. Die göttliche Gerechtigkeit ist viel großartiger angelegt als die unsere, sie lässt den geringsten Teil von Gutem noch erhaltend wirken und schneidet anderseits jede, auch nicht gottgewollte Entwicklung nicht so ohne weiteres ab, wie wir es täten, sondern lässt sie sich ausleben und in ihrer ganzen Wirkung zeigen, bis sie dann folgerichtig in sich selbst zusammenbricht, während das Bessere, klein anfangend, lange verborgen und gedrückt, hart beurteilt und dadurch geläutert neben diesen Mächten der Gewalt und Lüge still aufwächst und dann auf ihren Trümmern die Weltgeschichte fortsetzt. Das ist auf vielen ihrer Tafeln geschrieben, wenn sie nämlich recht geschrieben werden und nicht auch diesen Mächten dienen, wie manche der modernen Geschichten sogenannter „objektiver“ Art . . . Das ist überhaupt die Feinheit der ewigen Vergeltung, daß jeder Irrtum sich selbst widerlegen muß durch völlige Aufzeigung seiner Konsequenzen, so daß ihn zuletzt auch die Machtberaufschten sehen müssen, und sodann, daß das Böse nicht mit Gute zerstört wird (dazu braucht es Gott nicht, sondern zum Aufbauen), sondern immer mit dem entgegengesetzten Bösen. Die Toten müssen die Toten begraben.

Karl Hilty.

Aus der Tiefe.

Mementote!

Ah, endlich, Petri Folger, endlich kam
Von dir das Wort, das deines Meisters würdig,
Ein Wort der Wahrheit, mutig, gnadefam,
Nach dem wir längst, der Lüge überbürdig,

Verschmachteten in Qual und Herzenscham:
„Gedenket!“, rieft du, „was in blindem Hass
Ihr längst vergaßet, Japhet, Sem und Cham:
Die Menschheit ist nur Eine große Rasse!“

Und meintest wohl: gezeugt von Einem Hauch
Des Ewigen aus dumpfer Erdenmasse,
Erlöst von Einem Todesseufzer auch
Und Eines Opferblutquells heiligem Nasse.

Ihr Völker, horcht und glaubet! Durch den Rauch
Der Finsternis bricht Gottes reine Flamme
Und ewige Stimme aus dem loh'nden Strauch:
Ein Gott, Ein Wort, Ein Volk aus heiligem Stamme!

Gewitter in Karlstein.

Es fiel der Blitz. Nun harret die Natur
Hauchlos des ungeheuren Schlasses; zählt
Die zitternden Sekunden schreckentfeelt,
Weltjahre scheinend an der Schicksalsuhr,

Bis zum Gericht des Donners. Also zählten,
Als jener Blitz des Todes niederfuhr
Auf Golgathas unselig Schädelflur,
Die Jünger des Gerechten, Schmachgepfählten

Die schreckgelähmte Zeit: „Wann trifft der Schlag
Die Gottesmörderwelt vom Himmelsjoch?
Wann donnert Gott?“ — Wir zählen immer noch:
Sekunden sind's nur bis zum jüngsten Tag.

Magie des Wortes.

Keine Waffe meinem Arme,
Keiner Stimme heldisch Beben
Ist gegeben meinem Munde
Zu erschütterndem Alarme,
Aufzuwecken in der Runde
Volk zur Freiheit, Geist zum Leben —
Ah, ich kann allein das arme
Dunkle Herz zu Gott erheben.

Doch dem Herzen auch der Dichter
Sind geheime Zauber eigen,
Die da neigen zum Erbarmen
Die verborg'nen Weltenrichter —
Magnum intonemus Carmen —
Töne weben, Zauber steigen,
Zu vernichten die Vernichter
Und des Heilands Kunst zu zeugen!

Sag es in geheimer Kammer,
Unter stummen Himmeln sag es —
Sing und wag es — und die Weise
Wird zur Flamme, wird zum Hammer,
Wird zum Samen (glaub und preise!)
Eines neuen Gottesstages —
Sing die Welt aus Schmach und Jammer!
Magier, sing: *Dein Wort vermag es!* *Austriacus.*

Zur Weltlage

5. Oktober.

Ungeheures ist geschehen, nicht zu Fassendes, nicht zu Sagendes an menschlicher Niederträchtigkeit, an Offenbarung des Bösen. Wie soll ich dafür die rechten Worte finden? Ich sollte vielleicht einfach auf die Offenbarung Johannis verweisen. Denn all dies Geschehen verläuft nicht mehr in den Kategorien der menschlichen Psychologie. Was ich — pflichtmäßig — sagen werde, was die vom Uebermaß des Bösen belastete und ermüdete Seele darzustellen vermag, beansprucht nicht mehr zu bedeuten, als einen matten Hinweis auf ein Geschehen, dessen Sinn, Furchtbarkeit und Tragweite außer der Bibel kaum ein Dante gerecht zu werden vermöchte. Denn was ist seine unterste Hölle, was sind seine Teufel, verglichen mit dem, was wir nun gesehen und gehört haben und wohl weiter sehen und hören werden?

Der große Frevel.

Vergegenwärtigen wir uns in den Hauptzügen, was geschehen ist. Erst am Rande unserer letzten Darstellung der Weltlage tauchte *Berchtesgaden* auf. Es hat sich als noch viel schlimmer erwiesen, denn wir ahnten. Wir wissen über das, was an jenem Sitz des Bösen geschehen ist, im Einzelnen noch nicht viel Zuverlässiges, aber wir wissen genug. Wir wissen, daß der „Fliegende Friedensbote“, wie ihn der für solche Kennzeichnungen kompetente andere Friedensmacher im Süden genannt hat, als Friedenspalme in seiner Hand den *Verrat* trug, dessen diabolisches Werkzeug auch Runciman gewesen war. Wir wissen auch, daß jener Friedensengel zu seinem Fluge von *Frankreich* her angeregt worden war, von jenem Bonnet her, dessen politisches Ziel ein System der Reaktion ist, das den Geldsack vor der „Revolution“ schütze und das lieber „Hitler“ will als „Blum“, und von jenem Daladier her, dem „starken Mann“ mit seinem Eisenfressergesicht, jenem „Jakobiner“, der die Schwäche und Haltlosigkeit selber ist und der diese Pläne der Reaktion mit einer Art von Briandismus verbindet — das alles „Verständigung mit Deutschland“ nennend. Wir wissen auch, daß Hitler diesen geflügelten